

Gegenanträge zur Hauptversammlung 2012 Von Phillip Brändle

- **Gegenantrag zu Punkt 2 der Tagesordnung "Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns"**

Hiermit beantrage ich den Bilanzgewinn von 18.703.000 € nicht an die Aktionäre auszuschütten, sondern den Betrag in die Ökologische Zucht der KWS zu investieren.

Begründung:

Die Ökozüchtung ist, aufgrund der Ressourceneffizienz des Ökologischen Landbaus, der zukunftsträchtigste und nachhaltigste Teil der KWS. Diesen gilt es stark zu fördern. Mit einem Zitat aus dem Buch „Grenzen und Engpässe moderner Agrarsysteme – ökologische Alternativen“ geschrieben vom Aufsichtsratsvorsitzenden Andreas J. Büchting, werde ich diesen Antrag auf der Hauptversammlung näher ausführen.

- **Gegenantrag zu Punkt 3 der Tagesordnung: „Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstands“**

Hiermit beantrage ich, die Mitglieder des Vorstands nicht zu entlasten.

Begründung:

Der Vorstand der KWS Saat AG setzt die Aktionärinnen und Aktionäre durch die Nutzung der Agro-Gentechnik einem untragbar hohen Ökonomischen Risiko aus. Warum dies so ist möchte ich an einem kurzen Beispiel erläutern:

Im Jahre 2005 wurde bei einer Standardmessigen Beprobung einer Langkornreißlieferung aus dem Süden der USA eine Verunreinigung mit gentechnisch verändertem Reiß der Firma Bayer CropScience festgestellt. Schnell weitete sich die positiv getestete Probe zu einem großflächigen Skandal aus. In einer Vielzahl von Reißprodukten, die eigentlich keine Anteile an gentechnisch verändertem Material enthalten dürften, wurden Verunreinigungen festgestellt. Die Europäische Union verhängte Importbeschränkungen für amerikanischen Langkornreiß, woraufhin tausende Bauern ihre Ernte nicht mehr absetzen konnten. Heute, rund 7 Jahre später, ist klar das Bayer CropScience den Geschädigten US-Reisbauern rund 516 Mio. € Entschädigung zahlen muss um den angerichteten Schaden wenigstens annähernd begleichen zu können.

Und dies ist nur eines von vielen Beispielen welches deutlich macht das die Agro-Gentechnik nicht nur ökologische, gesundheitliche und soziale Risiken birgt, sondern auch für die KWS selbst, zur existenziellen Bedrohung werden kann. Selbst bei einem angestrebten

Umsatzvolumen von 986 Mio. € dürfte eine solche Ausgleichszahlung von der KWS wohl kaum zu stemmen sein.

Ich fordere die KWS auf diesem, sowie vielen weiteren an dieser Stelle nicht genannten Gründen endlich aus der Agro-Gentechnik auszusteigen. Nicht zuletzt, da uns eine Vielzahl von gleichwertigen Alternativen zur Verfügung stehen.

- **Gegenantrag zu Punkt 4 der Tagesordnung: „Beschlussfassung über die Entlastung des Aufsichtsrates“**

Hiermit beantrage ich, die Mitglieder des Aufsichtsrates nicht zu entlasten.

Begründung:

Bereits seit Jahren treibt die KWS in Deutschland und der EU die Agro-Gentechnik gezielt voran. Dabei ignoriert sie, dass eine deutliche Mehrheit von Landwirtinnen und Landwirten, Verbraucherinnen und Verbrauchern, Biotechnologie in dieser Form auf ihren Feldern beziehungsweise Tellern ablehnen. Eines der Hauptargumente, um sich über den Willen der Bevölkerung hinwegzusetzen, bedient sich des Begriffes der Koexistenz – das Nebeneinander von Ackerbau mit gentechnisch veränderten Pflanzen und konventioneller oder biologischer Landwirtschaft. Betrachtet man den Begriff „Koexistenz“ genauer, wird deutlich, dass es sich hierbei um einen real nicht umsetzbaren Zustand handelt.

Um über Koexistenz reden zu können, bedarf es zunächst einer Definition des Begriffes, welcher lautet: „Koexistenz bedeutet das unbeeinflusste Nebeneinander unterschiedlichster Systeme“. Orientiert man sich an dieser anerkannten Definition, wird schnell klar, dass es sich bei der von KWS angestrebten Koexistenz um blanken Zynismus handelt. Selbst KWS muss zwischenzeitlich einräumen, dass ein unbeeinflusstes Nebeneinander von Agro-Gentechnik und anderen Formen der Landwirtschaft nicht möglich ist. Beleg hierfür sind die immer wieder vorgebrachten Forderungen nach Schwellenwerten und politischen Rahmenbedingungen, welche Verunreinigungen legitimieren. Kurzum: Eine tatsächliche Koexistenz ist zum einen nicht machbar, und wird zum anderen keineswegs von der KWS angestrebt. Die KWS nimmt somit in Kauf, dass sich gentechnisch verunreinigte Organismen ungehindert und unwiderruflich in unserer Umwelt ausbreiten. Mehr noch: Sollte sich ein durch Gentechnik gestütztes Anbausystem weiter ausbreiten, werden neben bislang unkalkulierbaren Gesundheits- und Umweltrisiken natürliche Ökosysteme weltweit irreparabel kontaminiert.

Doch nicht nur die globalen Aspekte sprechen gegen Pflanzen aus den Gen-Laboren der KWS. Für mich als jungen Erwachsenen, der seine Zukunft in der ökologischen Landwirtschaft sieht, bedeutet die Unfähigkeit der Koexistenz von GV-Pflanzen, dass meine und die Zukunft vieler anderer Menschen mittelfristig gefährdet wird. Denn sowohl die Richtlinien der EU-Ökoverordnung als auch meine ganz persönlichen Wertvorstellungen schließen die Nutzung von GV-Pflanzen aus. Ich halte es deswegen für beschämend, wenn ein Konzern wie die KWS wissentlich die Zukunft junger Menschen, die sich im Agrarsektor engagieren wollen, zerstört.

Ich werde den Aufsichtsrat auf der Hauptversammlung nicht entlasten und bitte alle Aktionärinnen und Aktionäre, dies ebenfalls nicht zu tun.